

„Schülerwettbewerb 2011: Beste Arbeit, A. V. Hiller“

### Vorbemerkung

Die *Historische Gesellschaft zu Nienburg/Weser* und deren *Förderverein* loben jährlich für Schüler und Schülerinnen der Gymnasien in Stadt - und Landkreis Nienburg/Weser einen Geldpreis in ansprechender Höhe für die beste historische Seminar-Facharbeit sowie geringere Preise für weitere anerkanntswerte Arbeiten aus, um so das Interesse für historische Zusammenhänge zu fördern.

Die beste Arbeit im Schuljahr 2010 /2011 wurde von der G8-Abiturientin Anna Verena Hiller vom Marion-Dönhoff-Gymnasium/Nienburg vorgelegt sowie in einer öffentlichen Abendveranstaltung am 15.06.2011 in Nienburg/Weser vorgetragen und mit 500 EUR prämiert. Weitere drei Arbeiten wurden am selben Abend vorgetragen und mit insgesamt 300 EUR anerkannt. Die Finanzierung erfolgte über den *Verein zur Förderung der historischen Forschung und Bildung in Stadt und Landkreis Nienburg/W.* ( o. g. Förderverein), welcher maßgeblich durch die Stiftung der Sparkasse Nienburg unterstützt wurde.

Mit der Arbeit „**Das Verschwinden der Lokalzeitung >Die Harke< vom November 1938. - Ein vertuschter Skandal?**“ hatte Anna Verena Hiller zugleich am Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2010/2011 teilgenommen, dabei durch einen speziellen Vorbereitungs-Workshop der Körber-Stiftung in Berlin eine besondere Förderung erhalten (s. S. 50f im Arbeitsbericht der Autorin) und im Ergebnis den Rang einer Landessiegerin erreicht.

Im Rahmen des Wettbewerbs 2010/2011 der *Historischen Gesellschaft zu Nienburg/Weser* wurde diese Arbeit als **Erstansatz einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung einer Schülerin** bewertet, die sich einem komplexen Thema und schwieriger Quellenlage gestellt hat. Die Autorin geht bisher ungeklärten Fragen nach und versucht in logischem, analytischem Aufbau mögliche, - und dann die ihr subjektiv am wahrscheinlichsten erscheinenden Antworten aufzuzeigen. Dieses systematische Vorgehen wurde unter den vorgelegten Arbeiten als herausragend gewürdigt. Wie sie selbst schreibt (siehe Arbeitsbericht), muss es trotz der angewandten Analyse bei dem Versuch bleiben, der Wahrheit näher zu kommen, weil die Quellenlage keine sicheren und endgültigen Ergebnisse zulässt.

Auch ist sich die Autorin bewusst, wie sie zum Abschluss im Arbeitsbericht feststellt, „dass viele Forschungsergebnisse auf subjektiven Einschätzungen beruhen“, was entsprechend der Quellenlage sowohl für diese Arbeit als aber auch für andere Antworten zu den hier bearbeiteten Fragen gelten kann.

Hinsichtlich der Veröffentlichung gilt:

Die Autorin ist für Form und Inhalt ihrer Texte in der vorliegenden, überarbeiteten Fassung selbst verantwortlich. Die *Historische Gesellschaft zu Nienburg/Weser* stellt den Raum für die Veröffentlichung dieser Fassung zur Verfügung.